

Proteste im Iran: Wasserkrise wegen extremer Sommerhitze eskaliert!

Proteste im Iran wegen Wasser- und Strommangel eskalieren. Experten fordern Reformen zur Bewältigung der Klimakrise.



Teheran, Iran - Im Iran haben sich die Proteste wegen akutem Wasser- und Strommangel ausgeweitet, da die extreme Sommerhitze die ohnehin angespannte Lage verschärft. Die Bevölkerung sieht sich mit stundenlangen Wasserabschaltungen konfrontiert, insbesondere in den östlichen Stadtteilen Teherans, wo das Wasserproblem am drängendsten wird. Energieminister Abbas Aliabadi hat in diesem Zusammenhang auf die niedrigen Pegelstände der Stauseen hingewiesen, die durch die anhaltende Dürre weiter sinken.

Forscherinnen wie Banafsheh Sahrai warnen, dass die Wasserkrise nicht nur ein Umweltproblem, sondern auch eine ernsthafte Bedrohung für soziale und wirtschaftliche Stabilität

darstellt. In ihrem Bericht wird deutlich, dass die Regierung und die Provinzverwaltungen für die Misswirtschaft in der Wasserbewirtschaftung verantwortlich gemacht werden. Sahrai erklärt, dass viele Menschen die Ernsthaftigkeit der Situation leugnen oder die Schuld auf andere abwälzen.

Die Auswirkungen der Klimakrise

Die Wasserknappheit im Iran ist nicht ein isoliertes Phänomen; sie steht in direktem Zusammenhang mit den dort zunehmenden Dürreperioden, die laut Forschern durch den Klimawandel verstärkt werden. Insbesondere in den letzten Jahren haben extreme Temperaturen und unzureichende Niederschläge in vielen Teilen des Landes zugenommen. Ähnlich wie in Europa, wo es in den Frühjahrsmonaten 2024 eine erhebliche Trockenheit gab, sind auch im Iran die Wasserressourcen drastisch zurückgegangen.

Weltweit ist der Trend alarmierend: Laut einer Studie der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) hat sich die globalen Dürreflächen in den letzten Jahrzehnten um jährlich etwa 50.000 Quadratkilometer vergrößert. Das hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Landwirtschaft, die Transportindustrie sowie auf natürliche Ökosysteme.

Strukturelle Reformen und Handlungserfordernisse

Um der Krise im Wassermanagement zu begegnen, fordern Experten und Wissenschaftler harte Entscheidungen und strukturelle Reformen. Es besteht ein dringender Bedarf an Verbrauchsreduzierung und an einer effektiveren Nutzung der Wasserressourcen. Diese Problematik betrifft nicht nur den Iran, sondern ist ein globales Anliegen, das auch andere Regionen, wie zum Beispiel Südeuropa, betrifft, wo Wasserversorgung mehrfach rationiert werden musste.

Zusätzlich kommt es auch dort zu großen Herausforderungen durch Wassermangel, die sich auf die Industrie und das tägliche Leben auswirken. In Ländern wie Spanien und Frankreich mussten beispielsweise Kernkraftwerke wegen Wassermangels mehrfach abgestellt werden, was die umweltpolitische Diskussion zusätzlich anheizt.

Die Situation im Iran reflektiert somit einen breiteren globalen Trend, bei dem zunehmende Trockenheit und ineffizientes Wassermanagement nicht nur ökologische, sondern auch soziale und wirtschaftliche Krisen verursachen können. Die Forderung nach einem besseren Umgang mit Wasserressourcen und einer gezielten Anpassung an die Herausforderungen des Klimawandels wird immer lauter und dringlicher.

Für viele Betroffene bleibt die Frage des Wassermanagements drängend, während gleichzeitig die Gefahren einer weiterhin anhaltenden Dürre und die Unterversorgung mit lebenswichtigen Ressourcen an Intensität zunimmt. Die Menschen im Iran und darüber hinaus stehen vor der Herausforderung, Lösungen zu finden, um eine Wasserkrise abzuwenden, die sich weiter zuspitzen könnte.

Um mehr über die gegenwärtige Lage im Iran und die globalen Auswirkungen des Klimawandels zu erfahren, lesen Sie die Berichte von der **Kleine Zeitung** und der **Deutschen Welle**.

Details	
Vorfall	Umwelt
Ursache	Klimakrise, Misswirtschaft, Dürre, Trockenheit
Ort	Teheran, Iran
Quellen	• www.kleinezeitung.at • www.dw.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at